

## A) Rahmenbedingungen und Organisatorisches

1. Gesetzlicher Hintergrund
2. Auftrag nach KiBiz
3. Bildungsvereinbarung NRW
  
4. Strukturen der Einrichtung
  - 4.1 Struktur des Trägers
  
  - 4.2 Struktur der Einrichtung
    - 4.2.1 Lage
    - 4.2.2 Soziales Umfeld
    - 4.2.3 Räume und Außengelände
  
  - 4.3 Struktur der Kindergruppe
  - 4.4 Mitarbeiter\*innen
  - 4.5 Öffnungs- und Schließzeiten
  - 4.6 Anmelde und Aufnahmeverfahren
  
5. Ernährung

## B) Pädagogisches Konzept

1. Rolle der Mitarbeiter\*innen
2. Die Rolle der Mitarbeiter\*innen zu den Erziehungsberechtigten
  
3. Bildungsbereiche
  - 3.1. Bewegung
  - 3.2. Körper, Gesundheit und Ernährung
  - 3.3. Sprache und Kommunikation
  - 3.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
  - 3.5. Musisch-ästhetische Bildung
  - 3.6. Religion und Ethik
  - 3.7. Mathematische Bildung
  - 3.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
  - 3.9. Ökologische Bildung
  - 3.10. Medien
  
4. Pädagogische Schwerpunkte
5. Feste Angebote zu den Bildungsbereichen
6. Bedeutung des Freispiels
7. Partizipation und Bedürfnisorientierung
8. Rituale und Feste
9. Beobachtung und Bildungsdokumentation
10. Vorschulkonzept
11. Eingewöhnungskonzept
12. Sauberkeitserziehung und Hygiene

## Inhaltsverzeichnis 3/3

### C) Elternarbeit

1. Allgemeine Elternmitarbeit
2. Elternrat
3. Vorstandarbeit

### D) Kinderschutzkonzept (siehe Datei)

### E) Kindergarten ABC (siehe Datei/Website)

Hier finden sich alle weiteren Infos zur Kindergartenordnung  
Kooperationspartnern, Öffentlichkeitsarbeit

## Zu A) Rahmenbedingungen und Organisatorisches

### 1. Gesetzlicher Hintergrund

Seit dem ersten August 2008 gilt in NRW das „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (KiBiz)

Zusammen mit der Bildungsvereinbarung in NRW bildet es den gesetzlichen Hintergrund für die Arbeit in unserem Kindergarten.

### 2. Auftrag nach KiBiz

KiBiz regelt die Rahmenbedingungen für frühkindliche Förderung, Finanzierung, Gruppentypen, Gruppengrößen und Personalschlüssel.

Die frühkindliche Bildung ist der wesentliche Auftrag des Gesetzes. Dabei wird die Erziehung und Bildung in der Familie ergänzt.

Neben den pädagogischen Aufgaben mit den Kindern beschreibt dieses Gesetz die Zusammenarbeit mit den Eltern, die in besonderer Weise gefördert werden soll.

### 3. Bildungsvereinbarung in NRW

Die Bildungsvereinbarung in NRW ist seit dem 1.08.2003 gültig und verfolgt das Ziel, vor allem die Bildungsprozesse in Kitas zu stärken und weiter zu entwickeln. Sie dient Trägern und Kindertageseinrichtungen als Hilfestellung zur Entwicklung eigener Konzepte.

### 4. Strukturen der Einrichtung

#### 4.1 Struktur des Trägers

Der Vorstand der Elterninitiative besteht aus zwei Vorsitzenden, zwei Beisitzern und einem Kassierer. Alle zwei Jahre findet eine Wahl im Vorstand statt. Die Einrichtung befindet sich unter der Trägerschaft des freien paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Ein Qualitätsmanagement wird jährlich in der Einrichtung intern durchgeführt.

## 4.2 Struktur der Einrichtung

### 4.2.1 Lage

Die Kita ist an einer verkehrsreichen Straße gelegen, mit Busanbindung. Die Einrichtung liegt außerhalb der Großstadt Köln in ländlichem Umfeld. Viele kleinere Neubaugebiete befinden sich um die Einrichtung. Ganz in der Nähe befinden sich ein renaturierter Bach und auch der aufgeforstete Villewald.

### 4.2.2 Soziales Umfeld

Da wir Bewegungskindergarten sind, ist unser Einzugsgebiet nicht nur der Stadtteil Sinthern sondern ganz Pulheim.

Die meisten Familien kommen aus der Mittelschicht. In fast allen Familien sind beide Elternteile berufstätig. Viele Familien haben zwei bis drei Kinder. Ein Teil der Kinder wächst zweisprachig auf.

### 4.2.3 Räume und Außengelände

Die Einrichtung befindet sich in einem denkmalgeschützten Haus, einem ehemaligen Schulgebäude. Die ganze untere Etage, wie auch das Außengelände, stehen als Betreuungsfläche zur Verfügung.

Die Einrichtung besteht aus einem großen Gruppenraum mit Klettermöglichkeiten - einer Bewegungslandschaft, einer „Ritterburg“ mit verschiedenen Ebenen und Rückzugsmöglichkeiten, sowie einer Kuschelwiese. Nebenraum ist der „Tischlerschuppen“, Küche/ Büro befinden sich in einem Raum. Der Flur wird auch als Spielfläche genutzt wird. Dort befindet sich die „Biberburg“ mit verschiedenen Ebenen und eine Multifunktionsecke. Dazu kommen der Sanitärbereich für die Kinder und Erwachsenen.

Das Außengelände ist von der NUAS angelegt worden, mit einem Seilgarten, Baumhaus, einer Hügelrutsche und einer großen Matschanlage im Sandkastenbereich. Das Außengelände ist von uns naturnah gestaltet worden.

### 4.3 Struktur der Kindergruppe

Unsere eingruppige Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für 20-22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Gruppenform IIIc. Alle Kinder haben einen 45 Std. Vertrag.

Nach dem neuen Integrationsgesetz können auch Inklusionskinder in unserer Einrichtung aufgenommen werden, sofern sie laufen können, da neben Treppenstufen vor und in der Einrichtung unser Konzept bewegungsorientiert ausgerichtet ist, was z.B. auch unebene Waldwege mit einschließt.

### 4.4 Mitarbeiter\*innen

Seit der Einführung von KiBiz besteht unser Personalschlüssel entsprechend der Kinderzahl und der Betreuungszeit der Kinder.

In unserem Haus arbeiten derzeit drei Fachkräfte in Teilzeit, drei Ergänzungskräfte in Teilzeit und eine Reinigungskraft. Zudem befindet sich eine Kollegin derzeit in Elternzeit.

Mitarbeiter\*innen haben Zusatzqualifikation im Bereich der Psychomotorik, im naturwissenschaftlichen Bereich sowie zu speziellen pädagogischen Themengebieten.

### 4.5 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von Montag- Freitag jeweils von 07:30- 16:30 geöffnet.

Mit der Empfangnahme des Kindes am Morgen beginnt die Aufsichtspflicht.

Sie endet in dem Moment, indem eine abholberechtigte Person das Gelände betritt und das Kind entgegennimmt.

Morgens früh sollten die Kinder bis kurz vor 9:00 Uhr in der Einrichtung sein. An Woldtagen, sowie Turntagen müssen alle Kinder bis 8:30 Uhr da zu sein. Es gibt 2 Abholmöglichkeiten: um 12:30 Uhr oder ab 14:00 Uhr. An allen Tagen schließt die Einrichtung um 16:30Uhr.

In den Sommerferien ist die Einrichtung in den ersten drei Wochen geschlossen. Zudem gibt es eine Schließzeit zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr, welche sich an den Schulferien orientiert, aber auch verkürzt stattfinden kann (z.B. Öffnung der Einrichtung bereits am Donnerstag vor der Schulöffnungswoche).

Rosenmontag, und weitere Schließtage werden jährlich mit dem Elternrat und Vorstand abgestimmt und allen rechtzeitig mitgeteilt, so dass die Einrichtung auf die vorgeschriebenen 27 Schließtage kommt.

#### 4.6 Aufnahmeverfahren und Anmeldeverfahren

Unsere Einrichtung ist dem Kita-Navigator angeschlossen. Die Anmeldung findet über:

[www.pulheim.kita-navigator.org](http://www.pulheim.kita-navigator.org) statt und muss für eine Anmeldung im nächsten Jahr bis zur Anmeldung im Nov. Des Vorjahres ausgeführt werden. Durch ein Gremium aus je zwei Vertretern des Vorstandes, zwei Erzieherinnen und die Anhörung zweier Vertretungen des Elternrates findet die Platzvergabe statt. Unsere Kriterien sind: pädagogische und sozialpsychologische Gesichtspunkte z.B. ausgewogenes Verhältnis zwischen Junge und Mädchen. Geschwisterkinder, Kinder der Mitglieder und ehemaliger Mitglieder, Bereitschaft für einen 45 Std. Vertrag, Engagement in der Elterninitiative, Frei gewordene Plätze durch Umzug sollten bevorzugt durch den gleichen Jahrgang ersetzt werden

### 5. Ernährung

Zum Frühstück, welches die Kinder von zu Hause mitbringen (gesundes Frühstück in der Brotdose – unverpackt/Müllvermeidung), bieten wir Wasser. Unser Mittagessen wird von einem Caterer frisch in einer Warmhaltebox geliefert und entspricht den Qualitätsrichtlinien.

Am Nachmittag findet ein „Kaffeestündchen“ (Snackrunde in der Gruppe oder draußen, im Spiel integriert) mit Joghurt, Obst, Rohkost, Knäckebrötchen etc. statt.

## Zu B) Pädagogisches Konzept

Über das Pädagogische Konzept wird zweimal jährlich, an den Konzeptionstagen, beraten. Es werden Änderungen angepasst, neue Ideen eingebracht, Lob und Kritik, sowie die eigene Arbeit reflektiert.

### 1. Rolle der Mitarbeiter\*innen

Wichtige Grundhaltung ist, die Kinder mit all ihren Stärken, Schwächen, Eigenheiten und Besonderheiten zu akzeptieren und zu respektieren.

In der täglichen Arbeit mit den Kindern erfahren wir, welche Fragen, Interessen und Ideen sie haben, um sie so in ihrem Tun anzuregen zu bekräftigen und zu motivieren (Projektarbeit, Förderung der Selbstständigkeit).

So motivieren wir ihr eigenständiges Handeln und unterstützen sie in ihrer Neugierde und ihrem Forscherdrang.

In unserer kleinen familiären Einrichtung geben wir den Kindern emotionale Zuwendung, Schutz, Sicherheit und Geborgenheit.

Kindliche Bedürfnisse und ihre Anliegen nehmen wir ernst.

### 2. Die Rolle der Mitarbeiter\*innen zu den Erziehungsberechtigten

Den Rahmen für Austausch und Zusammenarbeit bieten unsere wöchentlichen Sprechzeiten, Entwicklungsgespräche und Elternabende, sowie Tür- und Angelgespräche.

Dies ermöglicht uns eine partnerschaftliche Erziehungsverantwortung für die Kinder zu gestalten.

Wir haben immer ein offenes Ohr für Erziehungsprobleme oder Belange des familiären Lebensumfeldes.



## 3. Bildungsbereiche

### 3.1 Bewegung

Seit 2011 sind wir ein zertifizierter Bewegungskindergarten im Bereich der Psychomotorik.

Der Begriff setzt sich aus Motorik und Psyche zusammen. Die Motorik beeinflusst die Psyche und umgekehrt, das heißt ein gesunder Geist bedingt einen gesunden Körper.

Aus Sicht der Kinder bedeutet Psychomotorik vor allem Spiel und Spaß. Sie entdecken ihre persönlichen Möglichkeiten und wachsen mit den Aufgaben.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern täglich Impulse für Bewegung zu setzen.

Wir sind im Kindergartenalltag viel in Bewegung: Im Wald, am Bach, in der Turnhalle, im Garten, im Hof, im Gruppenraum, im Morgenkreis.

Das bedeutet, dass wir Erzieher auch gerne in Bewegung sind und mit den Kindern gemeinsam täglich neue Bewegungsreize schaffen.

„Sitzend lässt sich wenig bewegen“.

Im Tagesablauf integrieren wir die Psychomotorik in allen Schwerpunkten. Wir wollen die Kinder über alle Sinne zu sensibilisieren, z.B. im mathematischen Bereich die Zahlen durch hüpfen, klatschen oder ertasten zu erfassen.

Unser Gruppenraum bietet den Kindern viel Bewegungsraum und Materialien zur Selbsterfahrung an.

Wir haben keine Tische im Gruppenraum, viele bewegliche Elemente zum Bauen und viele Materialien der Psychomotorik die frei zugänglich sind, z.B. Reifen, Tücher, Wäscheklammern, Sandsäckchen, Bälle usw.

Aber auch Möbelemente, die den Kindern als Bau- und Bewegungselemente zur Verfügung stehen.

So können sie sich ihren Gruppenraum täglich anders gestalten und neue Bewegungslandschaften schaffen.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern. Dadurch werden Selbstsicherheit, Selbstständigkeit und ihre Eigenkompetenz gestärkt.

Ein Schwerpunkt unserer psychomotorischen Arbeit (in der Gruppenarbeit, sowie in der Turnhalle und in der Natur) liegt hierbei auf dem Gleichgewichtssinn, denn entsprechende Übungen beugen Sprach- und Lernstörungen, Koordinationsschwierigkeiten ebenso wie Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten vor.

Kinesiologische Übungen, die den Weg zum Lernen öffnen (Aufmerksamkeit und Konzentration erhöhen), sind fester Bestandteil unseres Morgenkreises.

Das naturnahe Außengelände regt die Bewegungsfreude der Kinder an und bietet durch die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten auch die Möglichkeit, sich in der Koordination von Bewegungsabläufen unter wechselnden Voraussetzungen zu üben.

Um unsere „bewegte“ Pädagogik an die Eltern zu transportieren, finden alle unsere Feste (Abschlussfest, Familientag, Herbstfest etc.) immer unter dem Gesichtspunkt der Bewegung statt.

### 3.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Hier spielt im Kindergartenalltag die Selbstbestimmung über den eigenen Körper eine zentrale Rolle.

Der Bildungsbereich Körper, Gesundheit & Ernährung ist eng mit dem Bildungsbereich Bewegung verbunden. Körper: Neben der Bewegung sind hier die Förderung vielfältiger Sinneswahrnehmung und die damit verbundenen Emotionen von Bedeutung. Elementar sind hier die Bereiche Körperkontakt und Pflege.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind.

Gesundheitsbildung beinhaltet die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper. Unser Körper ist unsere erste Meldestelle.

### 3.3 Sprache und Kommunikation

(Alltagsintegrierte Sprachförderung)

BaSiK = Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Im neuen Bildungsgesetz gehen wir von integrierter Sprachförderung aus.

Für uns bedeutet das:

Unsere eigene Sprachhaltung in angemessener Form zu wahren, wir sind die Vorbilder der Kinder und geben unsere Sprachform an die Kinder weiter. Die Sprache bildet die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben. Durch viele unterschiedliche Angebote erweitern die Kinder ihren Wortschatz. Auch hier gilt: In der Bewegung lässt sich vieles leichter lernen. Wir möchten, dass die Kinder mit Spaß und Phantasie die kreative Lust am Spiel mit der Sprache erweitern. Singen im Morgen- und Schlusskreis, Erzählkreise, Fingerspiele, Geschichten erfinden, Rhythmus klatschen, Silben klatschen und das Sprechen in allen Angeboten ist unser täglicher Alltag.

Jeweils im Mai überprüfen wir anhand des „BaSiK-Sprachbogens“ die Sprachentwicklung des jeweiligen Kindes, um gezielter einzelne Bereiche hervorzuheben bzw. fördern zu können.

### 3.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Kompetenzen entwickeln sich nur in der Begegnung mit anderen und sind die Grundlage sich in Gemeinschaften wohlfühlen.

Soziale Kompetenz und Selbstvertrauen sind die Voraussetzung für Offenheit, Toleranz und Akzeptanz.

Soziale Kompetenzen entwickeln sich über Beteiligung. Beteiligung setzt Vertrauen und Achtung voraus.

Interkulturalität bedeutet Vielfalt und öffnet neue Tore zur Welt.

Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit Fremdheitserfahrungen in Normalität zu wandeln.

### 3.5 Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen.

Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen.

### 3.6 Religion und Ethik

Da wir ein freier Träger sind feiern wir die jahreszeitlichen Feste: Ostern, St. Martin, Adventszeit mit Nikolaus und Weihnachten.

Wir beziehen uns dabei auf das Brauchtum, der jeweiligen Feste.

Religion zeigt Werte und Normen auf, an denen sich Menschen orientieren können. Religion begegnet den Lebensthemen der Menschen in ihren Sorgen, Freuden und Traurigkeiten, Neugier und Verschlossenheit, Angenommen sein und Ausgrenzung. Religion schafft Erfahrungen und Orte um die großen Lebensfragen des Alltags zu beantworten.

Die Ethik befasst sich mit gutem und richtigem Handeln.

### 3.7 Mathematische Bildung

Im gemeinsamen Kitaalltag, beim Spielen, Basteln, Forschen, Musizieren, Tanzen und Turnen begegnet man regelmäßig Bereichen der Mathematik. Geometrische Formen, Symmetrien, Zahlen, Größen und Gewichte sowie Raum und Zeit.

Die mathematische Frühförderung geht spielerisch und kreativ an die Themen der Mathematik heran. Kleine Aufgaben, wie z.B. das Abzählen, wieviel Teller noch auf dem Esstisch fehlen oder zählen, wieviel Kinder im Morgenkreis sitzen gehören dazu. Verschiedene Objekte und Materialien regen zum Forschen mit Zahlen und Formen an. Sei es das Abmessen mit Knopfreihen, das Zählen mit Eisstielen oder Farbsortieren mit Pom Poms. Die Welt der Mathematik ist groß und vielseitig. Durch die frühe, spielerische Begegnung und Beschäftigung mit der Mathematik, können die Kinder mit Spaß und Neugier Vorläuferfähigkeiten entwickeln. Unsicherheiten oder Ängste vor der späteren Schulmathematik können somit gelindert oder verhindert werden.

### 3.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Text folgt

### 3.9 Ökologische Bildung (Bildung für nachhaltige Entwicklung =BNE)

Nachhaltigkeit steht für uns im Vordergrund und ist in unseren Alltag integriert. Daher versuchen wir in unserem Kindergarten immer wieder die Verantwortung zu übernehmen um zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt (z.B. Mobilität)

Unser Obst/ Gemüse kommt aus der Region und ist i.d.R. unverpackt. Müll vermeiden bzw. Müll sortieren. Energie und Wasser sparen, die Lebensräume der Tiere/ und Pflanzenwelt zu schützen, (Insektenhotel/ Gemüseanbau im Hochbeet) sind Bsp. unserer täglichen Arbeit.

Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen.

In BNE Projektarbeiten befassen wir uns mit den vielfältigen Themen dieses Bildungsbereiches:

- Ressourcen
- Umweltschutz
- Tierschutz
- Konsum und Verbrauch
- Mobilität
- Nachhaltige Energien
- Klimawandel
- U.v.m.

Einmal im Jahr nehmen wir an der Kindermeilen-Kampagne des Klima-Bündnis teil, sammeln „Grüne Meilen“ und senden diese an die Klimakonferenz.

Zudem beteiligt sich unsere Elternschaft an der Aktion „Stadtradeln“.

Durch Förderer unserer nachhaltigen Arbeit konnten wir im vergangenen Jahr einen neuen Vogelfutterplatz und einen Eichhörnchen-Kobel anschaffen.

### 3.10 Medien

Jede Kindheit ist geprägt von der jeweiligen Zeit, in der sie gelebt wird. Unsere Kinder wachsen in dem Zeitalter der Computer und Handywelt auf.

Stark zu beobachten ist, dass die Kinder heute meist über den Computer fernsehen, so glauben die Eltern, eine Kontrolle über die Medienpräsenz zu halten. Auffallend ist, dass Rollenspiele oft identisch mit Fernsehserien im Kindergarten nachgespielt werden.

Es zeigt sich immer häufiger eine starke Beeinflussung der Kinder durch Fernsehrollen (bis hin zur Unterwäsche von Paw Patrol u.ä.).

Wir sehen unsere Aufgabe, darin, den kreativen Wert von Medien zu vermitteln. Eigene Bücher, oder Kurzgeschichten zu verfassen, zu fotografieren oder zu filmen.

Unser Schwerpunkt liegt auf den alten Medien, Musik CDs, Hörspielen, sowie Bilderbüchern.

Im Kindergartenalltag ist für uns der Computer das moderne Nachschlagewerk

#### 4. Pädagogische Schwerpunkte

Wir sind ein Bewegungskindergarten. Unsere Mitarbeiter sind im Bereich der Psychomotorik sehr gut qualifiziert. „Mit den Kindern in Bewegung sein“ lautet unser Motto (Im Wald, am Bach, in der Turnhalle, auf dem Spielplatz, im Garten, auf Ausflügen, aber auch im Freispiel und im Morgenkreis).

Zudem sind wir zertifiziert zur „Nachhaltigen Kita“. Im Alltag, sowie in Projekten bilden wir die Kinder im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Wald- und Naturpädagogik. Wir fahren 1x in der Woche in den Königsdorfer Wald. Vor den Sommerferien fahren wir täglich für 3 Wochen in den Wald. In den Oster- und Herbstferien verbringen wir die Vormittage am Bach, hier im Ort.

Wichtige Elemente unserer Pädagogik sind außerdem:

- Der situationsorientierte Ansatz (Bindungs-, Bildungs- und Hirnforschung)
- Selbstständigkeitsförderung
- Ressourcenorientierte Förderung
- Kinderschutz
- Partizipation

## 5. Feste Angebote zu den Bildungsbereichen

Unsere Angebote an die verschiedenen Altersgruppen heißen bei uns „Stündchen“. In den altersspezifischen Angeboten können Gastkinder aus anderen Altersstufen teilnehmen. Die Angebote basieren auf Freiwilligkeit.

### Unsere „Stündchen“ für die IGEL (Jüngsten):

Tischlerschuppengeflüster/Quasselstündchen (Sprache)

Trotz alltagsintegrierter Sprachförderung findet für die Altersgruppe der drei bis vierjährigen regelmäßig das „Quasselstündchen“ statt.

Durch Gruppenfindung mit kleinen Bewegungsgeschichten, Liedern, Fingerspielen, Bilderbuchbetrachtungen, rhythmische Sprachspiele, kommen sie miteinander ins „quasseln“, verlieren die Scheu, vor der Gruppe zu sprechen und entwickeln ein „Wir“ –Gefühl.

### Unsere „Stündchen“ für die FÜCHSE (Mittleren):

Forscherstündchen (naturwissenschaftliche Bildung)

Bei diesem Bildungsangebot befassen sich die Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren und die Erzieherin mit Phänomenen der Natur, Mathematik, Physik, Technik und Chemie. Die Stundeninhalte sind zum einen angelehnt an NAWI Thematiken der „Stiftung Haus der kleinen Forscher“, zum anderen werden eigene Ideen, Jahreszeiten sowie aktuelle Interessen und Fragen der Kinder erforscht. Neben Materialkunde, Sinnesförderung und Beschäftigung mit den Elementen Wasser, Luft, Wärme und Kälte, lernen die Kinder soziale Kompetenzen, Gruppenarbeit sowie Umsetzung von Versuchen und Entwicklung eigener Hypothesen.



## Unsere „Stündchen“ für die WÖLFE (Vorschulkinder):

Vorschulstündchen

Wöchentlicher Treff der Vorschulkinder.

Yogastündchen (Körper und Bewegung)

Mit Hilfe von Yoga können Kinder lernen zu entspannen und von äußeren Reizen abzuschalten. Mit kindgerechten Übungen, die beispielsweise in eine Geschichte eingebunden sind, lassen sich Körpergefühl und Körperwahrnehmung verbessern.

## Unsere „Stündchen“ für ALLE Altersgruppen:

Kunst- und Krempel-Stündchen (offenes Basteln) (ästhetische Bildung)

Hier wird mit Farbe, Pinsel, Kleister und Papier, wertfreien Materialien usw. experimentiert.

Es werden viele taktile Erfahrungen gemacht und die Feinmotorik gefördert.

Zudem lernen die Kinder den bewussten Umgang mit den Materialien, im Sinne der Nachhaltigkeit durch z.B. sparsames Ausschneiden oder der Selbsterstellung von Kleber.

Entspannungsstündchen

(Körper und Gesundheit, musisch/ästhetische Bildung, Sprache)

Täglich nach dem Mittagessen, findet von 13-14 Uhr eine, auf die Kinder abgestimmte, Ruheinheit statt. Der Übergang hierhin ist ritualisiert. Die Kinder stellen sich als „Lokomotive“ vor dem Gruppenraum auf und kommen dann in den vorbereiteten (abgedunkelten) Raum (Decken, Kissen, Musik, Rollos runter).

Viele Kinder sind über den Tag so angespannt und Reiz überflutet, dass eine Ruhezeit dem Einzelnen und der Gesamtgruppe guttun.

Eingeleitet wird diese Zeit durch verschiedene Angebote, wie Yoga,

Entspannungsspiele, Bilderbuchbetrachtung, Phantasiereisen, spielerische

Massagegeschichten, progressive Muskelentspannung o.ä. – z.T. begleitet von

Entspannungsmusik oder Klangschale. Alternativ findet zeitweise ein Kasperletheater statt oder es wird Material zum Forschen angeboten.

Aus diesem Angebot finden die Kinder in ein ruhiges Spiel (Gesellschaftsspiele, Puzzeln, Kneten, Lesen, Kuschneln, Weben, Malen, Arbeitstabletts), bis um 14 Uhr die Ruhezeit in die Gartenzeit übergeht.

Hiermit fördern wir den Stressabbau und schaffen eine entspannte Wohlfühlatmosfera.

Tanzstündchen (Musik, Bewegung, Sprache)

Durch regelmäßige Bewegung beim Tanzen können natürliche Fähigkeiten wie z.B. Taktgefühl, Balance, Rhythmus, Bewegungsfolge, Merkfähigkeit u.v.m. erhalten und aufgebaut werden.

Durch die Musik entsteht der freie Impuls sich zu bewegen.

Hundestündchen

Ein Therapiehund kommt zu Besuch. 1x alle drei Jahre in Projektform (10 Einheiten).

Sinnesstündchen

In Bearbeitung

Waldtage/Bachtage

(Gelebte Psychomotorik, ökologische Bildung, naturwissenschaftliche Bildung und Körper und Gesundheit)

Die Natur bietet Kindern die ursprünglichste Form zu Spielen, zu begreifen, sich zu bewegen und Kräfte zu erfahren. Sie können die Natur phantasievoll und kreativ verändern und an ihr lernen.

Der Wald als „Spielraum“ bietet, neben der Stärkung des Immunsystems und dem Abbau von kindlichem Stress, die Verbesserung der Vorstellungsfähigkeiten, motorische Förderung, Verständnis für die Natur und Abstand zur Konsumorientierung.

Eine der wichtigsten Erfahrungen im Wald ist die Natur in ihrem Jahreskreislauf zu erleben, sie zu respektieren und sie mit allen Sinnen zu erfahren.

Schnitzen, sägen, Tipi bauen, Phantasielandschaften aus Naturmaterialien, Seilkonstruktionen und Forschen, machen die Waldtage aus.

Einmal in der Woche bringt uns ein Bus in den nah gelegenen Wald. An diesem Tag müssen alle Kinder schon um halb neun im Kindergarten sein, da der Bus uns um viertel vor neun abholt. Mittags um zwölf holt der Bus uns dann wieder ab, so dass wir rechtzeitig zum Mittagessen im Kindergarten sind.

Vor den Sommerferien finden immer drei Waldwochen zu einem bestimmten Thema statt.

Wir sind immer unterwegs. Auch bei Regen. Auch bei Frost. Wir sind stets passend gekleidet und ausgestattet. Lediglich Sturm und Gewitter halten uns davon ab raus zu gehen.

In den Oster- und Herbstferien gehen wir jeden Tag an den nahegelegenen Bach, wo wir forschen, entdecken, spielen, matschen, bauen, die Elemente erfahren und Experimente zum Thema Wind und Wasser machen. Bei bestem Regenwetter bietet der Weg zum Bach die Gelegenheit zum Pfützen-Springen.

Turnen (Körper, Bewegung und Gesundheit)

Ein bewusst gemischter Teil der Gruppe geht mit in Psychomotorik ausgebildeten ErzieherInnen zur Turnhalle der Grundschule im Ort.

Dort findet (häufig in Bewegungsgeschichten eingebettet) psychomotorisches Turnen statt, z.B. eine Reise zum Mond, Abenteuer im Dschungel

Gleichgewicht, Höhen, Kraft, Koordination, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Konzentration und Phantasie können in eigener Selbsteinschätzung erprobt und weiterentwickelt werden.

Auch hier gilt: Spaß und Spiel, sowie Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, stehen im Vordergrund.

## Verkehrserziehung

Der jeweils andere Teil der Gruppe bleibt im Kindergarten mit zwei weiteren Mitarbeiterinnen. Kinder sollen „fitte“ und „sichere“ Verkehrsteilnehmer werden. Deshalb haben wir uns die Verkehrserziehung zur Aufgabe gemacht.

Die Verkehrserziehung im Kindergarten knüpft an die Vorkenntnisse der Kinder an, die sie als Fußgänger schon kennen. Wir wollen die Kenntnisse und den richtigen Umgang im Straßenverkehr vertiefen und festigen.

Die Ziele der Verkehrserziehung sind vielfältig:

- die Fähigkeit zur Differenzierung der akustischen und optischen Wahrnehmung (Ampeln) des Verkehrsgeschehens
- die Fertigkeit im sicheren Umgang mit altersgemäßen Fahrzeugen
- die Beherrschung des eigenen Bewegungsverhaltens (Reaktion, Abbremsen)
- die Selbst- und Mitverantwortung
- die Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln und deren Einhaltung
- Nutzen von Reflektoren verstehen
- Rechts/Links-Verständnis
- Reaktionstraining

Diese Ziele werden im Kita-Alltag in verschiedener Weise umgesetzt.

Bei Ausflügen und Spaziergängen, werden das Verhalten in der Spielstraße, auf dem Bürgersteig und das sichere Überqueren einer Straße geübt.

Wir sprechen über die richtige Kleidung (Reflektoren), und sichere Spielorte.

Auf dem angrenzenden Parkplatz, werden Fahrzeuge eingesetzt, um das Körpergefühl der Kinder zu stärken. Außerdem bekommen die Vorschulkinder hinsichtlich des Schulweges theoretisch und praktisch eine Einführung in das Verhalten im Straßenverkehr. Nach Möglichkeit wird hierzu ein Polizist eingeladen. Tag für Tag erleben die Kinder im Verkehr unzählige spannende oder beängstigende Situationen. In der Verkehrserziehung können sie ihre Erfahrungen schildern und gemeinsam aufarbeiten.

## 6. Bedeutung des Freispiels

Spielen als freies Tun macht Freude und Spaß. Das Kind kann im Spiel es selbst sein und sich in seinem Wesen entsprechend verhalten und entfalten. Gerade im freien Spiel entwickelt das Kind erste Sozialkontakte und ältere Kinder erweitern ihre Sozialkompetenzen, z.B. Konflikte selber lösen, Gruppenregeln einhalten. Toleranz und Akzeptanz anderer wird erlernt. Das freie Spiel bietet den Kindern in allen Bereichen eine hohe Kreativität. Bei uns leben die Kinder im freien Spiel eine Fülle von verschiedenen Spielformen aus, z.B. Rollen-Imitation-Bewegungs-, Regel-, Phantasie-, Strategie- und darstellendes Spiel. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern. Dadurch werden Selbstsicherheit, Selbstständigkeit und Eigenkompetenz gestärkt.

## 7. Partizipation und Bedürfnisorientierung

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“

Dieser Bereich wird bereits in unserem Kindergarten gelebt. Das Konzept hierfür wird im nächsten Konzeptionstag ausgearbeitet.

Stichworte:

- Kinder an Entscheidungen beteiligen
- Partizipation = Mitmachangebot
- Selbst- und Mitbestimmungsrecht
- Recht auf Anhörung/Meinungsäußerung (Rat, Versammlung, Morgenkreis etc)
- Demokratie
- Kind= Mitgestalter
- Vorschulkinder planen ihre Übernachtung/ihre Abschiedsfeier
- Vorschulkinder befragen: Was wollt ihr im letzten Kitajahr machen/lernen?

## 8. Rituale und Feste

Wiederkehrende Rituale bilden den Rahmen für den Tag und bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dennoch ist es wichtig und erforderlich, Strukturen und Rituale den individuellen Bedürfnissen der Gruppe bzw. des einzelnen Kindes anzupassen. In unserem allgemeinen Tagesablauf sind folgende Punkte verankert:

- Bewegter Morgenkreis:  
Die Kinder kommen an, wir begrüßen uns, erzählen von unseren Erlebnissen, singen, tanzen, spielen. Wir starten gemeinsam in den Tag. Der Morgenkreis wird mit und durch die Kinder gestaltet und findet in veränderter Form auch im Wald oder auf dem Weg zum Bach bzw. in der Turnhalle statt
- Bewegter Schlusskreis:  
Vor dem Mittagessen nutzen wir gerne die Zeit um mit den Kindern, um über den Vormittag, eventuelle Vorkommnisse wie Streitigkeiten und die aktuelle Gefühlslage der Kinder zu sprechen. Hierbei achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder, sodass wir manchmal leise bei einander sitzen oder auch den Boxsack zum auspowern rausholen, bevor wir dann als gemeinsame Schlange, leise Mäuschen oder wilde Raubkatzen zum Mittagessen gehen. Manchmal versammeln wir uns nur für eine kurze Runde (im Sommer z.B. an der Treppe) um dem Freispiel genügend Raum zu bieten.
- Jeden Mittag wählt ein anderes Kind einen Mittagsspruch aus und wer mag trägt ihn selbst vor.
- Entspannungsstündchen/Ruhezeit (siehe Punkt „feste Angebote“)
- Kaffeestündchen/ Snack (zur Stärkung am Nachmittag, draußen oder drinnen nach Bedarf und teilweise ins Spiel integriert)

Wiederkehrende Ereignisse strukturieren das Jahr

- Waldtage
- Bachtage
- Abschlussfahrt der Vorschulkinder

- christliche Feste (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Karneval, Ostern)
- Gartenarbeitstag
- Waldwochen vor den Sommerferien
- gemeinsame Familientage/Wochenenden
- Geburtstage

Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit und Orientierung.

## 9. Beobachtung und Bildungsdokumentation

Beobachten ist ein lebendiger Prozess und stellt die Basis unseres pädagogischen Handelns dar.

Die Bildungsarbeit unserer Einrichtung wird auf der Grundlage ständiger Beobachtungen geplant und durchgeführt und in unseren Teamsitzungen reflektiert. Durch das Herausfinden der Stärken aber auch der Herausforderungen in den jeweiligen Bildungsbereichen, können wir den Kindern gezielte Lernimpulse geben.

Beobachtungen dürfen keinesfalls ausschließlich auf Defizite gerichtet sein, sondern sollen uns einen Gesamtblick auf das Kind ermöglichen und Ansatzpunkte aufzeigen, wie das Kind in seiner Entwicklung optimal gefördert werden kann.

Zweimal im Jahr verfassen wir für jedes Kind einen Entwicklungsbericht. Einmal pro Jahr (und nach Bedarf) findet für alle Eltern ein Entwicklungsgespräch statt.

## 10. Vorschulkonzept

Unser pädagogisches Vorschulprogramm ist darauf ausgerichtet, die Vorschulkinder entsprechend ihrer Bedürfnisse und Entwicklungsphasen auf die Schule vorzubereiten.

Unter dem Motto „Hurra! Du bist ein Vorschulkind!“ beginnt im September das Vorschulprogramm der „Wölfe“.

In den wöchentlichen Vorschulstündchen fördern zwei „Vorschulerzieher“

Kompetenzen zur Schulfähigkeit:

- Feinmotorik
- Soziale u. emotionale Kompetenz
- Kognitive Kompetenzen
- Sprachkompetenzen (Wortschatzerweiterung, Sprachliche Beteiligung in der Gruppe)

Inhaltliche Beispiele können sein:

- Emotional + Kognitiv: „Das bin ICH“ (Steckbrief, Mein Körper, meine Gefühle, meine Familie, was ich kann/was ich noch lernen möchte u.ä.)
- Feinmotorik: Schleife binden, Webrahmen, Grafomotorik, Schneideheft
- Kognitiv: Zahlen, Formen, Mengen, Merkfähigkeit, Logik, Sachwissen, Arbeitsblätter, Konzentrations- u. Stilleübungen
- Sachwissen: Erste Englischstunde, Schwangerschaft und Geburt, Erste Hilfe, Instrumentenkunde, Naturkunde (Tier- und Pflanzenwelt, Lebensmittel, Exkursionen, Experimente)
- Emotional/Selbstwirksamkeit: Werkstück anfertigen
- Emotional: Vorbereitung auf das Thema Schule (Bücher, Gespräche, Schule spielen)
- Emotional: Selbstvertrauen stärken und Selbstständigkeit fördern (Dienste übernehmen)

Diese Inhalte werden auch im Freispiel weiterbearbeitet.



Neben der Förderung der genannten Kompetenzbereiche, stehen Freude am Lernen, Motivation und Neugierde im Vordergrund.

Weitere Bausteine des Vorschulprogramms sind:

- Vorgespräch mit den Eltern zu Beginn des letzten Kindergartenjahres (mit Fragebogen)
- Begrüßungsbrief für das Kind
- Kooperation Kita, Schule, Familie
- Ausflüge
- Projekte
- Besondere Rechte und Pflichten (Spiel auf dem Hof, Moderation des Kreises, Patenschaft für neue Kinder)
- Schnuppertag in der Schule
- Abschiedslieder singen
- Auftritt für den Abschluss proben
- Schulranzen-Woche
- Schultütenbasteln
- Übernachtungsfeier
- Abschlussfeier + Einladung zum Stockbrotabend
- Abschlussbericht und Abschlussgespräch in den Waldwochen
- Checkliste Schulreifekompetenzen (bei Unklarheit über Einschulung)

Unser Ziel ist es, den Vorschulkindern wichtige Erfahrungen und Kompetenzen zu vermitteln. Wir möchten ihnen helfen Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen helfen, den Schulalltag positiv und erfolgreich zu bestreiten.

## 11. Eingewöhnungskonzept

Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten ist von grundlegender Bedeutung für Kind, Eltern und Fachkräfte. Für die Familie bedeutet der Kindergarten einen neuen Lebensabschnitt und ist mit Freude, Hoffnung aber auch mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden. Mit unserem Eingewöhnungskonzept wollen wir den Start in den neuen Lebensabschnitt „Kindergarten“ bestmöglich unterstützen und positiv gestalten.

Eingewöhnung ist der Zeitraum des ersten Kindergartenabends bis zur guten Integration in die Gruppe und das Kindergartengeschehen. In dieser Zeit machen sich Eltern und Kind vertraut mit den Räumen, Abläufen, Regeln und Ritualen. Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten ihres Kindes.

*Warum soll ich in den Kindergarten, wenn es zu Hause am schönsten ist?*

Das zu Hause ist und bleibt der Wohlfühlort Nummer 1, daher ist es wichtig dieses Umfeld in der Eingewöhnung nicht allzu attraktiv zu gestalten. Ist es zu Hause langweilig, steigert das den Attraktivitätsgrad des Kindergartens, der anderen Kinder und der Erzieherinnen.

Sie helfen uns und ihrem Kind, wenn in den ersten Wochen das Erlebnisprogramm außerhalb des Kindergartens heruntergefahren wird (Schwimmbad, Zoo, Erlebnispark etc.), somit kann das Kind es kaum erwarten in den Kindergarten zu gehen- denn da ist was los.

Die Eingewöhnung kann anstrengend für ihr Kind sein und ein ruhiges, entspanntes und Halt gebendes Umfeld zu Hause, hilft Kraft zu tanken.

Zu einer gelingenden Eingewöhnung trägt auch eine Kommunikation zwischen Kind und Eltern bei. Eine zutrauende, wohlwollende, positiv gestimmte Haltung und Wortwahl dem Kind und den Erzieherinnen gegenüber wirkt sich positiv aus (Bsp. heute darfst du in den Kindergarten, statt heute musst du in den Kindergarten).

Die Eingewöhnung ist in Phasen unterteilt, wobei die Individualität jedes Kindes berücksichtigt wird und die Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern gestaltet wird.

### 1. Dreitägige Grundphase

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht ihr Kind den Kindergarten täglich eine Stunde mit einer Bezugsperson (ein Elternteil, Oma, Opa etc.) zusammen und es findet kein Trennungsversuch statt. Die Bezugserzieherin versucht vorsichtig eine Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen, welche in den nächsten Tagen vertieft wird. Die begleitende Bezugsperson verhält sich eher zurückhaltend und soll nicht als Spielpartner\*in fungieren, sondern als „sicherer Hafen“.

Uns ist es wichtig, dass Sie ihr Kind nicht zu drängen, sondern einfach nur präsent sind. Denn ihr Kind gibt das Tempo vor.

### 2. Erste Trennungsversuche

Am vierten Tag kann individuell entschieden werden, ob ein Trennungsversuch gemacht werden soll und wie dieser gestaltet wird. Die Bezugsperson kann in einen anderen Raum gehen oder den Kindergarten verlassen, aber in der Nähe und erreichbar bleiben. Der erste Trennungsversuch findet innerhalb der einen Stunde statt und ist maximal 15 Minuten lang. Der Trennungsversuch wird offen und positiv mit ihrem Kind kommuniziert und es findet eine bewusste Verabschiedung statt. Nach dem Trennungsversuch ist die Kindergartenzeit für diesen Tag beendet. Somit üben die Kinder die Abholsituation bereits. Der erste Trennungsversuch findet nicht an einem Montag statt, denn ihrem Kind soll nach einem Wochenende die Möglichkeit gegeben werden, erstmal langsam wieder in den Kindergarten anzukommen.

3. Bei gelungenem Trennungsversuch (Tag 4 oder individuell) kann die Trennungszeit nach und nach flexibel ausgedehnt werden. Hierbei achten wir immer darauf, dass

- a) die gemeinsame Zeit mit Mama/Papa nicht länger als eine Stunde andauert, d.h. eine Trennung findet innerhalb der ersten Stunde statt.
- b) Die Kindergartenzeit beendet ist, sobald Mama/Papa zurück sind.

Wir beginnen die Woche immer so wie wir die Woche zuvor aufgehört haben (Bsp. wenn ihr Kind am Freitag bereits eine Stunde alleine im Kindergarten war, wird dies am Montag wieder so sein und erst Dienstag kann die Zeit ausgedehnt werden).

4. Eine zu schnelle Eingewöhnung wird nicht angestrebt, denn das Kind soll eine so vertrauensvolle Beziehung zu den ErzieherInnen aufbauen, dass es sich bei Streit oder Verletzung in kurzer Zeit trösten lässt.

Somit ist die Eingewöhnung dann beendet, wenn ihr Kind eine Bindung zu den ErzieherInnen aufbauen konnte (i.d.R. 2-6 Wochen) und sich gut in unserem Tagesablauf eingefunden hat.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieherin statt. Inhalt des Gesprächs ist der Verlauf der Eingewöhnungszeit und der Austausch eigener Erfahrungen und der Erfahrungen des Kindes.

#### 5. Methodische Möglichkeiten der Eingewöhnungsgestaltung

- Jedes Eingewöhnungskind wählt sich einen Paten aus (Vorschulkind), welcher helfend zur Seite steht in der ersten Zeit
- Keine Busfahrten zum Wald während der Eingewöhnung
- Eltern geben ein „ICH-Buch“ mit in den Kindergarten
- Die Umgebung des Kindergartens Etappenweise erkunden (Spielplatz gegenüber, nahegelegener Spielplatz, Bach, Turnhalle, ...dann erst Fahrt in den Wald)
- Für die jungen Kinder geeignete Spiele und Lieder im Kreis
- Kennenlernspiele und -lieder in den ersten Wochen

## 6. Dokumentation der Eingewöhnung

In der Eingewöhnungszeit führen wir ein Eingewöhnungstagebuch. Diese Notizen dienen als Grundlage für einen Austausch am Ende der Eingewöhnungszeit. Für den Portfolio-Ordner des Kindes machen wir Fotos der ersten Zeit.

Im Anhang: Handout zur Eingewöhnung für Eltern

## 12. Sauberkeitserziehung und Hygiene

Die Wickelsituation erleben die Kinder mit Zuwendung, Blickkontakt und positiver Kommunikation. Es findet eine gemeinsame Aufmerksamkeit statt, sowie die Pflege und Festigung der Erzieher/Kind-Beziehung.

Die ErzieherInnen achten beim Wickeln auf eine angenehme Atmosphäre, damit das Kind Vertrauen, Geborgenheit spürt. Während der ersten Tage der Eingewöhnung übernimmt die jeweilige Bezugserzieherin das Wickeln des Kindes. In der Anfangszeit ggf. auch das begleitende Elternteil - in Begleitung der Erzieherin. Nach der ersten Eingewöhnungszeit übernehmen auch weitere ErzieherInnen das Wickeln der Kinder, sobald sich eine Beziehung entwickelt hat. Die Wickelschublade des Kindes wird von den Eltern mit Windeln und Feuchttüchern bestückt und regelmäßig aufgefüllt. Ein Frotteetuch als Unterlage wird für jedes Wickelkind von der Kita zur Verfügung gestellt und wöchentlich oder bei Bedarf ausgewechselt.

Der Wickeltisch mit bequemer und pflegeleichter Auflage befindet sich im Kinderbad.

Das Wickeln findet jeweils vor Ausflügen statt, mittags, sowie bei Bedarf.

Die Kinder lernen von Beginn an von den Erzieherinnen, sowie unterstützend durch die älteren Kinder, den Ablauf des Händewaschens und Händeabtrocknens. Sie erfahren, dass es festgelegte Handwaschzeiten am Tag gibt und nach welchen Aktivitäten die Hände gereinigt werden. Die Hände werden gewaschen beim morgendlichen Ankommen, vor dem Frühstück, vor dem Mittagessen, vor dem Nachmittagssnack, nach dem Spielen im Garten, nach Ausflügen sowie nach jedem Toilettengang.

Wenn Kinder Schnupfen haben, waschen sie sich nach dem Nase putzen ebenfalls die Hände, um die Möglichkeit einer Ansteckung zu verringern. Ein Plakat mit Abbildungen zu den Handwaschzeiten hängt vor dem Badbereich, damit die Kinder auch visuell daran erinnert werden.

Eine frühe Beteiligung der Kinder an den Pflegehandlungen kann positiv dazu beitragen, dass sie Zutrauen und Sicherheit gewinnen und somit Selbstständigkeit erlangen.

Sobald Eltern und Erzieherinnen feststellen, dass ein Kind, Interesse an der Toilettennutzung zeigt, das Windeltragen zunehmend ablehnt, ist der geeignete Zeitpunkt gekommen, um mit der Sauberkeitserziehung zu starten. Der Übergang von Windel zu Toilette wird mit Geduld, positiver Haltung, motivierender Kommunikation und ohne Druck von den Erzieherinnen und Eltern unterstützt. In der Übergangszeit kann es vorkommen, dass das Kind zu Hause bereits eher „trocken“ ist, in der Kita hingegen öfter mal ein kleiner „Unfall“ passiert. Dies kann unter anderem daran liegen, dass die Umgebung zu Hause reizärmer ist. Das Kind kann hier Signale seines Körpers früher und genauer wahrnehmen. Die ErzieherInnen sind mit den Eltern in Austausch darüber, wie der Prozess der Töpfchen- oder WC Nutzung verläuft.

## Zu C) Elternarbeit

Ein wesentlicher Aspekt von Beteiligung der Eltern am Geschehen in der Tageseinrichtung ist die Mitsprache.

### 1. Allgemeine Elternmitarbeit

Um den hohen Qualitätsstandard der Elterninitiative und der pädagogischen Arbeit der Einrichtung erhalten zu können, ist eine kontinuierliche Mitarbeit aller Eltern erforderlich.

Dies geschieht u.a. durch

- Vorstandarbeit
- Elternratsarbeit
- Mitarbeit bei Festen und Feiern / Herbstfest / Weihnachtsfeier/ St. Martin/ Familienwochenende bzw. -tag / Abschlussfeste etc.
- Übernahme von hauswirtschaftlichen Aufgaben/ Wäsche- und Supermarktdienst/ Frühjahrsputz
- Gartenarbeitstage
- Reparaturen jeglicher Art
- Einkäufe (Baumarkt, Drogerie)
- Elterndienst

### 2. Elternratsarbeit

Der Elternrat besteht aus 4 Elternteilen, die aus der Elternschaft gewählt werden.

Der Elternrat hat bei uns die Funktion des Festkomitees.

Der Elternrat ist, in Zusammenarbeit mit der Leitung, zuständig für die Planung und Durchführung von

- Weiberfastnachtsnachmittag ab 14 Uhr
- Familientag/-wochenende
- Martinsfeier
- Jahresabschluss/Weihnachtsfeier  
(Zu diesen Veranstaltungen sind Eltern und Geschwisterkinder eingeladen)
- 2 Gartenarbeitstagen pro Jahr



- Tag der offenen Tür (Herbstfest) – für die Öffentlichkeit

Bestimmte Rahmenbedingungen der Feierlichkeiten sind vom pädagogischen Team vorgegeben. Es findet eine Kooperation zwischen Team und Elternrat statt. Der Elternrat delegiert anfallende Tätigkeiten in diesem Zusammenhang an alle Vereinsmitglieder.

Die Osterfeier und die Nikolausfeier finden intern statt, ohne Eltern, und werden vom pädagogischen Personal geplant und durchgeführt.

### 3. Vorstandsarbeit

Der Vorstand ist Trägervertreter. Er ist Arbeitgeber. Die Aufgaben des Vorstandes umfassen u.a.:

- Vertretung des Vereins bei Behörden und Kooperationspartnern
- Vorbereitung und Durchführung von Versammlungen und Sitzungen
- Jahresberichte
- Rechnungskontrolle
- Korrespondenz und Verwaltung
- Finanzwesen
- Personal
- Verträge
- Gebäudemanagement

Zu D) Kinderschutzkonzept (siehe Datei)

Zu

E) Kindergarten ABC (siehe Datei/Website)

Alle Bereiche der gesamten Konzeption (A-E) sind ausgedruckt und zusammenhängend im Konzeptionsordner zu führen, bei Änderungen anzupassen und können jederzeit von Mitarbeiter\*innen und Erziehungsberechtigten eingesehen werden.